

An die Frau Appellationsrathinn Körner.

Nein! nicht trocken will ich Deine Thränen,
 Das kann Niemand zu vermögen wähen,
 Nicht erleichtern Dir die bange Brust.
 Aber mich zu Klag' und Leid vereinen,
 Tiefgebeugte Mutter, mit Dir weinen
 Will ich den unendlichen Verlust.

Wenn im Innern heil'ge Schmerzen wüthen,
 Darf die Freundschaft keine Tröstung bieten;
 Jedes Wort verletzt ein wundes Herz,
 Jeder rauhe Angriff macht es brechen. —
 Doch die Mutter darf zur Mutter sprechen,
 Sie versteht am besten Deinen Schmerz.

Sie weiß, was Dir das Geschick entriß,
Was wir Alle mit Dir weinen müssen:
Einen einzigen, und welchen! Sohn;
Aufgeschossen stolz in Jugendblüthe,
Kein und stark, mit kräftigem Gemüthe
Der Entnervung seiner Zeit entlohn!

Also stand er, hoch vor Deutschlands Söhnen;
Beckte mächtig mit des Liedes Tönen
Die Begeisterung, die ihn durchglüht.
Denn ein schön Geschenk war ihm gegeben:
Auf der Dichtung Flügel aufzuschweben
In der Menschheit herrliches Gebiet.

Nie hat er sein Saitenspiel entweibet,
Nie der Macht, dem Weltfinn, Lob gestreuet,
Nie mit heiligem Gefühl gespielt.
Nur sein Vaterland, das Recht, die Tugend,
Und die Gluthen unverdorbner Jugend,
Sang er, wie ein reines Herz sie fühlt.

Und er handelte, wie er gesungen!
 Als des Vaterlandes Ruf erklingen,
 Riß er los sich aus der Freunde Kreis,
 Flog dahin, wo Schrecken und Gefahren,
 Wo zehn Streiter gegen hundert waren,
 Aber Freiheit auch des Sieges Preis.

Und er ist gefallen — Wie! gefallen?
 Nimmer laßt dies feige Wort erschallen,
 Das des Muthes Spitze lähmend bricht. —
 Für ein heilig Recht ist er gestorben,
 Hat der Menschheit schönsten Kranz erworben.
 Winkelfried und Decius fielen nicht!

Ewig lebt der Freiheit edler Fechter,
 Ueberdauert schwächliche Geschlechter;
 Aller Welt und Zeit gehört er an.
 Wenn im Staube Millionen kriechen,
 An des engen Herzens Nöthen siechen:
 Schwebt er frei auf heller Sternenbahn.

Sieh! es tritt mit Bruderfuß und Segen
 Ihm der Held von Sigeth *) dort entgegen,
 Blickt mit Achtung seinen Säng' an:
 „Du auch hast das Wort, das uns gebunden,
 „Tief in fester Heldenbrust empfunden,
 „Bis zum Tod, bis auf den letzten Mann.

„Laß es fort durch Deutschlands Kreise klingen;
 „Laß die Herzen dran sich aufwärts schwingen,
 „Angesammt von deiner heil'gen Gluth.
 „Was du fangst, du hast es treu geübet,
 „Recht und Freiheit bis zum Tod geliebet.
 „So strömt für Jahrhunderte dein Blut!“

Sa, das ist der bessern Geister Walten;
 Nicht geknüpft an irdische Gestalten,
 Wirken sie, wenn auch die Hülle sank.
 In die Zukunft strahlen sie, gleich Sternen,
 Und entzünden in der Zeiten Fernen
 Herzen noch durch ihres Namens Klang. —

*) Der tapfere Vertheidiger dieses Schlosses, Graf Nikol. Brini, der
 Held von Körners Trauerspiel.

So wird Dein Verklärter ewig leben!
Wie er fromm sich seinem Gott ergeben *),
War er eine Gottesgabe **) Dir.
Gott hat wieder ihn zurückgenommen,
In die Heimat ist er früh gekommen;
Dieser reine Geist war nicht von hier.

*) Man s. das Sonett S. 65.

**) Theodor.

Caroline Pichler.

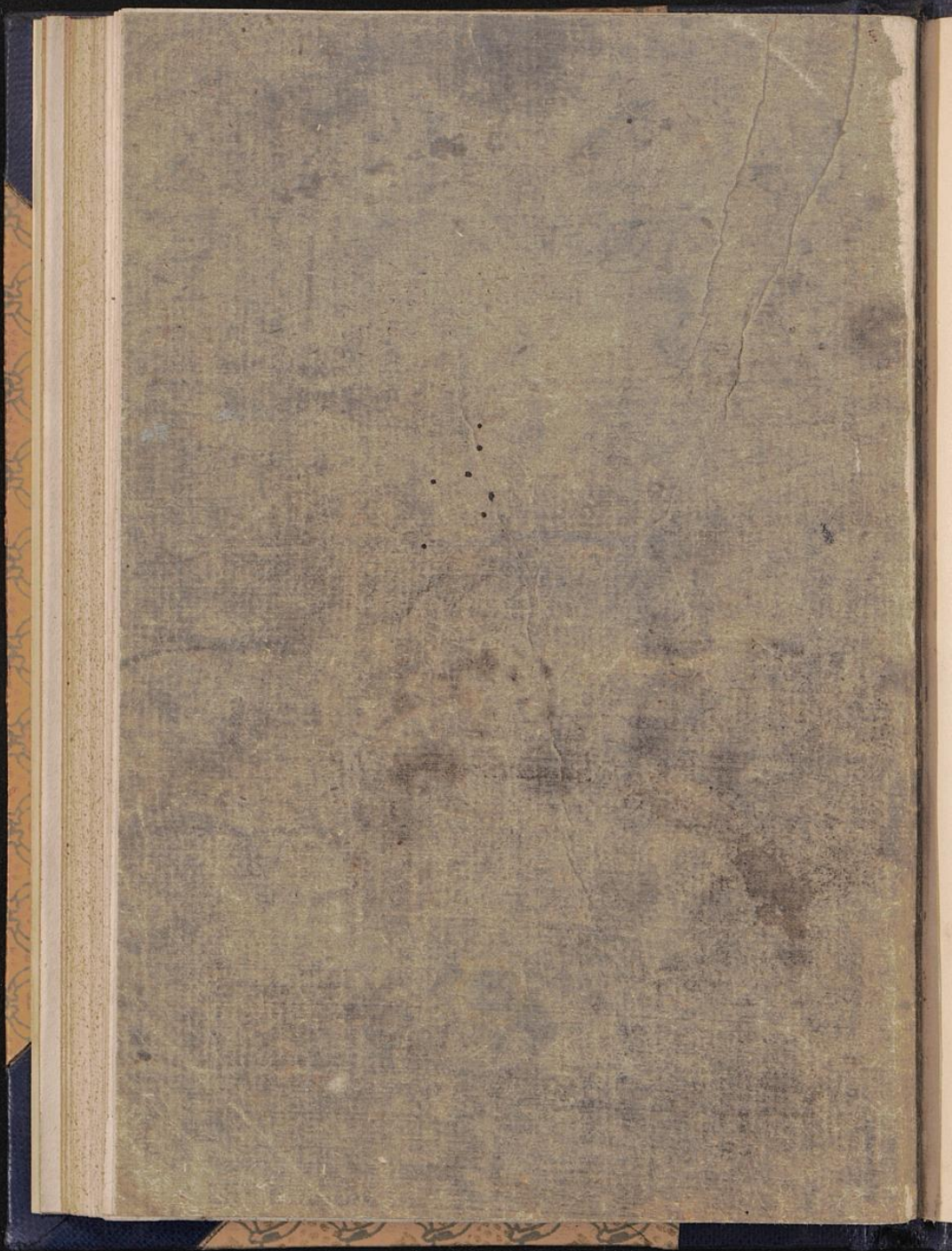
Es ist eine Zeit, die ich nicht
mehr zu Hause, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht

Es ist eine Zeit, die ich nicht
mehr zu Hause, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht

Es ist eine Zeit, die ich nicht
mehr zu Hause, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht

Es ist eine Zeit, die ich nicht
mehr zu Hause, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht

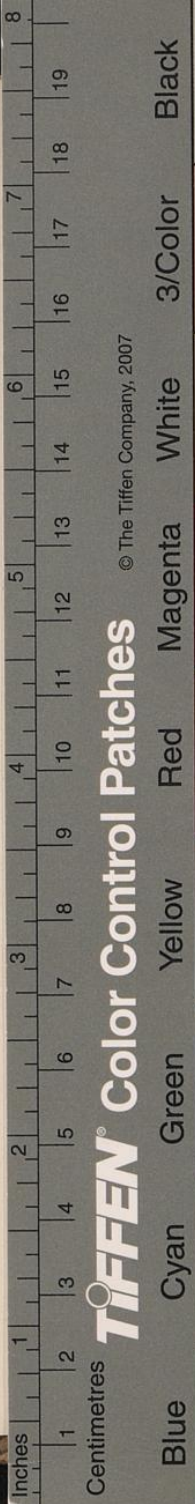
Es ist eine Zeit, die ich nicht
mehr zu Hause, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht
mehr in der Stadt, die ich nicht



1897

9.35

1881
1.35



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN Color Control Patches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

